



ESF Kompakt

Der Europäische Sozialfonds in Hessen

Kompakt Nr. 24

Juni 2017

- Regionale Grundbildungszentren in Hessen
- Fabian Hambüchen - Hessens Botschafter für Alphabetisierung
- Brezeln nach Bordeaux
- Ausbildungsprojekt mit spanischen Jugendlichen erfolgreich abgeschlossen
- Wegweiser durch den Dschungel des Vergaberechts

POSTER mit allen hessischen Grundbildungszentren



Europäischer Sozialfonds
Für die Menschen in Hessen



EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

Inhalt



- 3 Vorwort
- 4 Regionale Grundbildungszentren in Hessen
- 6 Fabian Hambüchen - Hessens Botschafter für Alphabetisierung
- 7 Ausbildungsprojekt mit spanischen Jugendlichen erfolgreich abgeschlossen
- 10 Brezeln nach Bordeaux
- 12 Wegweiser durch den Dschungel des Vergaberechts
- 14 Was ist neu in der Förderperiode 2014 bis 2020
- 15 **Termine:** 60 Jahre Römische Verträge - 60 Jahre Europäischer Sozialfonds und ESF-Jahresveranstaltung



In den Texten wurde aus Gründen der Übersichtlichkeit und besseren Lesbarkeit auf die jeweils anderslautende Geschlechterform verzichtet.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

wir blicken in diesem Jahr gemeinsam auf 60 Jahre Römische Verträge und zugleich auf sechs Jahrzehnte Europäischer Sozialfonds zurück. Wir können weiterhin mit viel Zuversicht der europäischen Idee gegenüberstehen. Gerade der Ausgang der Wahlen in den Niederlanden und Frankreich hat gezeigt, dass Europa zu neuer Stärke zurückgefunden hat.

Der ESF ist ein flexibles und innovatives Instrument der Arbeitsmarktpolitik.

Wieder deutlich mehr Bürgerinnen und Bürger spüren, dass die Europäische Union Strahlkraft hat und mehr ist als eine Euro- und Wirtschaftsunion. Wir sind vor allem auch eine Wertegemeinschaft. Mit der Idee der Europäischen Union verbindet sich in erster Linie nicht ein Verwaltungsauftrag, sondern vielmehr ein Gestaltungsauftrag an alle Bürgerinnen und Bürger in den Mitgliedstaaten.

Seit vielen Jahren trägt der Europäische Sozialfonds mit seinen Zielen erfolgreich für ein positives europäisches Verständnis bei. Der ESF ist das wichtigste Gestaltungsinstrument für mehr Beschäftigung und zielgerichtete Aus- und Weiterbildung, das wir in der Europäischen Union haben und dieses hat seine herausragende Bedeutung als Förderinstrument bewahrt und ausgebaut, um Menschen in Arbeit und Ausbildung zu bringen. Mithilfe des ESF wird auch jungen Menschen der Übergang von Schule und Beruf erleichtert. Ebenso konnten wir in den Betrieben durch zahlreiche

Weiterbildungsmaßnahmen spürbare Erfolge für die Beschäftigten erzielen.

Ein besonderes Anliegen des ESF war stets durch gezielte Maßnahmen sozial Benachteiligten eine neue Chance auf dem Arbeitsmarkt zu eröffnen. Dabei hat sich der ESF als ein flexibles und zugleich auch als innovatives Instrument der Arbeitsmarktpolitik erwiesen. In Hessen werden wir mit Unterstützung des Europäischen Sozialfonds das Thema der digitalisierten Arbeitswelt wahrnehmbar auf die Agenda setzen. Am 1. November 2017 wird

sich die landesweite ESF-Jahresveranstaltung unter dem Motto „Digitales Lernen - alle Talente fördern“ in Darmstadt diesem Thema widmen.

Der ESF stellt sich den neuen Herausforderungen in der Arbeitswelt und unterstützt Strategien und Lösungen durch nachhaltige Projekte und Maßnahmen. Diese Erfolgsgeschichte werden wir gemeinsam fortschreiben.

In diesem Sinne wünsche ich im Jubiläumsjahr des ESF allen Beteiligten, die an der Umsetzung des ESF in Hessen mitarbeiten, weiterhin viel Erfolg. ■



Ihr

Stefan Grüttner

Hessischer Minister für Soziales und Integration

Regionale Grundbildungszentren in Hessen

Seit Beginn des Jahres 2016 nimmt Hessen mit Hilfe des ESF die Herausforderung an, die Zahl von 550.000 funktionalen Analphabetinnen und Analphabeten in Hessen nachhaltig zu reduzieren. Hierzu wurden in Darmstadt, Frankfurt, Gießen, Kassel und Wiesbaden regionale Grundbildungszentren eröffnet, gefördert durch das ESF-Programm „Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener“.

Wir haben die Leitungen der fünf Grundbildungszentren zu ihren bisherigen Erfahrungen befragt.

Was kann man sich unter einem Grundbildungszentrum (GBZ) vorstellen?

Unser GBZ dient allen Interessierten als Anlauf-, Informations- und Beratungsstelle in den Themenbereichen „Grundbildung und Alphabetisierung für Erwachsene“. Hauptamtliche und ehrenamtliche Akteure in diesem Themenfeld sowie Menschen, die nicht ausreichend lesen und schreiben können und deren Partner, Bekannten- und Freundeskreis, können sich an das GBZ wenden, um Informationen über konkrete Angebote, Kurse, Materialien etc. zu erhalten.

Mit den Beschäftigten und Partnereinrichtungen des GBZ können gemeinsam Wege gefunden werden, unser Thema in der Öffentlichkeit darzustellen, um Menschen mit Grundbildungsbedarf zu erreichen und auf geeignete Angebote aufmerksam zu machen bzw. neue zu konzipieren.

Das GBZ erfasst Angebote in der Region, führt Informations- und Sensibilisierungsveranstaltungen durch, wirbt mit öffentlichkeitswirksamen Materialien (Flyer, Plakate etc.) und bietet Akteuren im Bereich Grundbildung Gelegenheiten zum gemeinsamen Austausch.

(Eugen Breining, GBZ Darmstadt & Darmstadt-Dieburg)

Funktionale Analphabetinnen und Analphabeten sind über die herkömmlichen Informationswege (z.B. Printmedien) schwer zu erreichen. Welche Alternativen wenden Sie an, um sie zu erreichen?

Ein wesentlicher Schlüssel zur Teilnahmegewinnung stellt die Zielgruppenansprache dar. Da die soziale Umgebung der Betroffenen oft über deren Lese- und Schreibprobleme informiert ist, richten sich Informationen über das Kursangebot auch an das Umfeld. Bei der direkten Ansprache von Betroffenen wird „leichte Sprache“ verwendet, die bildlich unterstützt wird. Ferner konzipieren wir lebensweltorientierte Grundbildungsangebote im Sozialraum, um die Zielgruppe in ihrem vertrauten Umfeld anzusprechen. Auch hierzu sind gut vernetzte und sensibilisierte Schlüsselpersonen wichtig, die die Betroffenen mündlich ansprechen können.

(Martin-Rüdiger Noack, GBZ Wiesbaden)

Wie können Menschen, die in ihrem privaten oder beruflichen Umfeld Betroffene kennen und ihnen helfen wollen, sich über diese Thematik informieren?

Es gibt eine Vielzahl von Informationen. Ich persönlich empfehle, zuerst die Internetseite des ALFA-Telefons zu nutzen, das Informationen und Beratung für Menschen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten bietet: www.alfatelefon.de. Mit wenigen Klicks und Angaben kann so der nächstgelegene Anbieter von Lese- und Schreibkursen gefunden werden. Interessierte in Kassel werden

beispielsweise an die Volkshochschule Region Kassel verwiesen, wo sie dann eine direkte Ansprechperson mit Telefonnummer finden. Man könnte nun auf der Internetseite der Volkshochschule weiter recherchieren, aber ich empfehle immer gerne das natürlich anonyme, aber persönliche Gespräch.

(Gökcan Göksu, GBZ Region Kassel)

Was sind Ihrer Meinung nach Impulse, die Betroffene dazu motivieren, letztlich doch Weiterbildungskurse aufzusuchen?

Durch die Beratungen wird immer wieder deutlich, dass lebensweltliche Brüche und Schlüsselmomente, wie ein Arbeitsplatzverlust, eine Scheidung oder die Einschulung des Kindes dazu führen, sich zu einem Kursbesuch zu entschließen. Die Beweggründe der Betroffenen nehmen für die Aufrechterhaltung der Lernmotivation eine wesentliche Funktion ein, die wir für Lerngespräche nutzen.

(Martin-Rüdiger Noack, GBZ Wiesbaden)

Können Sie uns exemplarisch den Weg eines beziehungsweise einer Betroffenen vom Erstkontakt bis zur Teilnahme an der ersten Kursstunde aufzeigen?

Bei Kursen, die in Betrieben stattfinden, erfolgt die Ansprache über die Personalabteilung oder den betrieblichen Sozialdienst. Diese wenden sich an Beschäftigte, bei denen ein Defizit im schriftsprachlichen Bereich zu vermuten ist. Wir schlagen ihnen eine Teilnahme an einem geplanten Lernangebot vor. Dabei ist besonders wichtig, dass für die Angesprochenen klar ersichtlich ist: es handelt sich um ein Angebot und um keine dienstliche Anweisung. Nicht teilzunehmen darf mit keinerlei negativen Sanktionen für die Betriebsangehörigen verbunden sein. Danach findet in der Regel ein Erstgespräch zwischen den vorgeschlagenen Personen und dem Leiter des Grundbildungszentrums und/oder der Kursleitung eines Angebots statt. Bei diesem wird über Inhalte und Ablauf des Kurses informiert und über Lernausgangslage und Motivation für eine potentielle Teilnahme gesprochen. Sollten beide Seiten zu einer positiven Einschätzung kommen, dass eine Teilnahme sinnvoll ist, kann die Person probeweise am ersten Kurstermin teilnehmen und sich dann endgültig entscheiden, ob sie den Kurs besucht.

(Dr. Carola Rieckmann, GBZ Frankfurt)

Was sind Ihrer Meinung nach die größten Hürden, die Sie zu überwinden haben?

Am schwierigsten ist es, Betroffene zu finden. Die Zahlen, die wir haben, basieren auf den Ergebnissen der leo - Level-One-Studie. Wir arbeiten mit verschiedenen Einrichtungen im Sozialraum und neuerdings auch mit der Universität Gießen zusammen, um diese Menschen zu finden. In diesem Zusammenhang ist auch die Frage nach der richtigen Ansprache besonders wichtig, denn sie ist sicher die größte Hürde. Sie muss am Einzelnen orientiert sein und darf nie verallgemeinern. Sie sollte auch nicht von einem Defizit ausgehen. Viele Menschen, die zu unserer Zielgruppe gehören, leben ein gutes und auch erfolgreiches Leben. Man kann nicht einfach hingehen und sagen, dass sie ein schlimmes Problem hätten. Das wäre vermessen. Man kann nur vorsichtig mit Fingerspitzengefühl aufzeigen, wo sie vielleicht doch in ihren Partizipationsmöglichkeiten eingeschränkt sind und welchen Gewinn das Lesen und Schreiben ihrem Leben bringen könnte. Das Positive und den Gewinn betonen - das ist wichtig.

(Anna Sophie Bühne, GBZ Gießen) ■

HESSISCHES
KULTUSMINISTERIUM

KONTAKT

Haben Sie Fragen oder wünschen Sie weitere Informationen?

Stefanie Posch

Hessisches Kultusministerium

Telefon: 0611 368 2324

E-Mail: stefanie.posch@kultus.hessen.de



Fabian Hambüchen – Hessens Botschafter für Alphabetisierung



Fabian Hambüchen, Kunstturner,
Olympiasieger und Sportler des
Jahres 2016

Zur Unterstützung dieses Vorhabens hat die Landesregierung den erfolgreichen Kunstturner, Olympiasieger und Sportler des Jahres 2016 Fabian Hambüchen als Botschafter gewinnen können. Mit seiner Bekanntheit will er dazu beitragen, das Tabuthema in das Bewusstsein der Bevölkerung zu tragen und Betroffene zur Teilnahme an einer Weiterbildungsmaßnahme zu ermuntern.

„Ich habe in meiner Karriere viele Niederlagen einstecken müssen, war immer wieder verletzt und habe zuletzt beinahe die Qualifikation für die Olympischen Spiele verpasst. Aber dann bin ich – als es fast keiner mehr für möglich gehalten hat – als Goldmedaillengewinner aus dem Wettkampf gegangen. Es hätte zahlreiche Gründe gegeben, das Handtuch zu werfen und zu resignieren, aber ich habe gelernt, geduldig zu sein, mit der Hilfe von Profis weiter zu trainieren und den Glauben an mich selbst nicht zu verlieren. Und genau das ist der Grund für meinen Erfolg.“

Als erwachsener Mensch lesen und schreiben zu lernen, erfordert Mut, hartes Training und viel Disziplin.

Ich möchte Menschen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten motivieren, an sich selbst zu glauben, nicht aufzugeben und die Beratung und Hilfe von Profis, wie es sie in den zahlreichen Einrichtungen der Weiterbildung gibt, aufzusuchen und anzunehmen. Jede und jeder kann es lernen und der Erfolg zahlt sich aus.“

Fabian Hambüchen



Ausbildungsprojekt mit spanischen Jugendlichen erfolgreich abgeschlossen

Der frühere hessische Wirtschaftsminister, Florian Rentsch (1. v. r.) und der Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main, Dr. Christof Riess (6. v. r.) gratulierten spanischen Auszubildenden und deren Ausbildungsbetrieben im Rahmen einer kleinen Feier zu den bestandenen Abschlussprüfungen.

Das Hessische Wirtschaftsministerium und die Handwerkskammer (HWK) Frankfurt-Rhein-Main hatten 2013 das Gemeinschaftsprojekt zur dualen Berufsausbildung im Handwerk für spanische Jugendliche aus der Region Madrid als Teil der hessischen Fachkräftestrategie initiiert. Junge Menschen aus der Region sollten die Möglichkeit erhalten, eine Ausbildung im hessischen Handwerk zu machen.

Früh wurde mit den Vorbereitungen begonnen: Akquise von Handwerksbetrieben, Informationsveranstaltungen und Bewerbungsgespräche vor Ort in Madrid. Während eines 2-wöchigen Praktikums in Hessen hatten die spanischen Jugendlichen dann Gelegenheit, ihre Ausbildungsbetriebe kennenzulernen, erste Erfahrungen mit den Ausbildungsschwerpunkten zu sammeln und sich mit ihrer neuen Heimat vertraut zu machen.

Im Mai 2013 fand dann ein weiteres Treffen in Madrid mit den Jugendlichen und ihren Familien statt. Florian Rentsch und der Präsident der HWK Frankfurt-Rhein-Main, Bernd Ehinger, hatten zu einem Empfang und Dialog im Goethe-Institut eingeladen, um die Eltern über die zukünftige Ausbildung ihrer Kinder in Deutschland zu informieren.

Deutschkurse, die Unterzeichnung der Ausbildungsverträge in Madrid und am Ende hatten sich 43 junge Leute auf den Weg gemacht, um ab September 2013 eine Ausbildung in Hessen zu beginnen.

Während ihrer Ausbildung zum Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik, Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik und Dachdecker wurden die jungen Spanier intensiv von den Mitarbeitern der HWK begleitet und unterstützt – einer der Erfolgsfaktoren des Projekts. Ob Wohnungssuche, Begleitung zu Arztterminen oder geselliges Beisammensein sowie

gutes Zureden, wenn's mal nicht so lief oder das Heimweh zu groß wurde. Diese Betreuung über das übliche Maß hinaus hat dazu beigetragen, dass die spanischen Jugendlichen durchgehalten haben und nunmehr fast die Hälfte von ihnen den Abschluss in Händen hält.

Ein toller Erfolg für alle, besonders aber für die Jugendlichen. Sie haben Beachtliches geleistet. Viele von ihnen wollen in Deutschland bleiben und wurden von ihren Ausbildungsbetrieben übernommen. Beeindruckend vor allem, dass sie – war doch die Sprache anfänglich eine große Hürde – inzwischen fließend deutsch sprechen. Im Ergebnis ein gelungenes Projekt, das aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds realisiert und zum Erfolg geführt werden konnte.

„Für die hessische Gesellschaft ist Zuwanderung, wenn Integration gelingt, eine große Chance zur Deckung des Fachkräftebedarfs“, erklärte der Hessische Arbeitsminister, Stefan Grüttner. Im Rahmen einer Sommerreise hatte der Arbeitsminister die Firma Wisag besucht und sich dort mit einigen der spanischen Auszubildenden über das Projekt ausgetauscht. ■

HESSISCHES MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT,
ENERGIE, VERKEHR UND LANDESENTWICKLUNG

KONTAKT

Haben Sie Fragen oder wünschen Sie weitere Informationen?

Tatjana van Pee
Hessisches Ministerium für Wirtschaft, Energie,
Verkehr und Landesentwicklung
Telefon: 0611 815 2183
E-Mail: tatjana.vanpee@wirtschaft.hessen.de

GRUNDBILDUNGS- ZENTREN IN HESSEN

Grundbildungszentrum
Region Kassel

Grundbildungszentrum
Stadt und Landkreis Gießen

Grundbildungszentrum
Wiesbaden

Grundbildungszentrum
Frankfurt am Main

Grundbildungszentrum
Darmstadt und Darmstadt-Dieburg



Grundbildungszentrum Darmstadt und
Darmstadt-Dieburg

**Bildungswerk der Hessischen
Wirtschaft e.V.**

Region Südhessen

Kontakt: Eugen Breining

Telefon: 06151 - 271 09 89

E-Mail: breining.eugen@bwhw.de
und gbz@bwhw.de

[www.bwhw.de/fuer-menschen/beschaeftigte/
grundbildungszentrum/](http://www.bwhw.de/fuer-menschen/beschaeftigte/grundbildungszentrum/)



Grundbildungszentrum Frankfurt
am Main

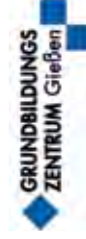
vhs Frankfurt am Main

Kontakt: Dr. Carola Rieckmann

Telefon: 069 - 212-75698

E-Mail: Carola.Rieckmann.vhs@stadt-
frankfurt.de

[www.vhs.frankfurt.under VHS Extra](http://www.vhs.frankfurt.under.vhs.extra)



Grundbildungszentrum Stadt und
Landkreis Gießen

Zaug g GmbH

Kontakt: Anna Sophie Bühne

Telefon: 0171 - 657 52 91

E-Mail: grundbildungszentrum@
zaug.de

www.zaug.de

Projekte von A bis Z -
Grundbildungszentrum



Grundbildungszentrum Region Kassel

vhs Region Kassel

Kontakt: Gökcan Göksu

Telefon: 05671 - 80 01 - 2220

E-Mail: goekcan-goeksu@
landkreiskassel.de

www.vhs-region-kassel.de



Grundbildungszentrum Wiesbaden

vhs Wiesbaden e.V.

Kontakt: Martin-Rüdiger Noack

Telefon: 0611 - 98 89 - 198

E-Mail: mnoack@vhs-wiesbaden.de

www.vhs-wiesbaden.de



Brezeln nach Bordeaux

Deutsch-französischer Lehrlingsaustausch geht in die dritte Runde

Im Rahmen der Länderpartnerschaft der französischen Region Nouvelle-Aquitaine und dem Land Hessen besteht seit 2011 ein fester Austausch zwischen der „Chambre des Métiers et de l'Artisanat Aquitaine Gironde“, der französischen Entsprechung einer Handwerkskammer, und der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main. Zum dritten Mal haben französische und deutsche Auszubildende den Schritt ins Nachbarland gewagt. Bernd Sieber, Geschäftsbereichsleiter der Beruflichen Bildung der Kammer, betonte die besondere Relevanz des deutsch-französischen Austauschs in europakritischen Zeiten. In festlichem Rahmen bekamen die Auszubildenden ihre Europässe, ein europäisches Zertifikat für erfolgreich absolvierte Auslandspraktika, verliehen.

Im Februar durften zwölf angehende Bäcker und Konditoren für drei Wochen französische Luft schnuppern. In der ersten Woche lernten sie im „Centre de Formation“, dem dortigen Berufsbildungszentrum, neue Techniken und Produkte ihres Handwerks kennen. „Wir wurden in eine französische Konditorenklasse voll integriert. Gemeinsam stellten wir zum Beispiel Croissants und eine Karamell-Moussetorte her“ erzählt Nathalie, die sogar schon zum zweiten Mal am Austausch teilnimmt.

In der zweiten und dritten Woche absolvierten die Lehrlinge ein Praktikum in einem französischen Betrieb. Trotz anfänglicher Sprachschwierigkeiten konnten sie schnell in den Alltag der dortigen Boulangeries und Pâtisseries einsteigen: „Schon nach kurzer Zeit fand ich mich gut zurecht, verstand mehr und die Aufgaben fielen mir immer leichter. Somit habe ich schon in der ersten Woche Himbeer-Rosenmacarons, verschiedene

Teige, Massen und Cremes machen dürfen“, so die angehende Konditorin Lena. Doch nicht nur die Auszubildenden durften etwas lernen, so manche Boulangerie hatte plötzlich Brezeln in der Auslage und erfreute sich damit großer Beliebtheit. „Mein Chef hat sich sogar dazu entschieden, mein Brot mit ins Sortiment aufzunehmen“, berichtet der frisch gebackene Bäckergeselle Mehdi stolz.

Nicht zuletzt dank der engagierten Betriebe im Rhein-Main-Gebiet und in Bordeaux wurde viel gearbeitet und gelernt, viel gelacht und genascht – und für so manchen war der Austausch der Beginn einer großen deutsch-französischen Freundschaft.

Gefördert wird der Lehrlingsaustausch vom Deutsch-Französischen Sekretariat sowie aus Mitteln des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung und des Europäischen Sozialfonds.

Organisiert wird der Austausch von der Mobilitätsberatung der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main in Kooperation mit dem Bäckerinnungsverband Hessen.

Dieses und viele weitere Mobilitätsprojekte sind nur dank der Initiative „Mobilitätsberatung der hessischen Wirtschaft – Arbeiten und Lernen in Europa“ möglich. Im Rahmen des Programms „Hessische Qualifizierungsoffensive – Mobilitätsberatungsstellen“ beraten die Mobilitätsberater in Hessen rund um das Thema Auslandspraktika während und kurz nach der Ausbildung. Sie unterstützen Auszubildende und junge Fachkräfte dabei, in ihrem Beruf im Ausland zu arbeiten und



dabei neue Arbeitstechniken und Strukturen kennenzulernen. Teilnehmer eines Auslandspraktikums haben außerdem die Möglichkeit, ihre sprachlichen und interkulturellen Kompetenzen zu verbessern.

Das Beratungsteam ist international, spricht verschiedene Sprachen und bringt selbstverständlich Auslandserfahrung mit.

Weitere Informationen gibt es unter www.arbeiten-und-lernen-in-europa.de oder direkt bei den Mobilitätsberatern der jeweiligen Region. ■

HESSISCHES MINISTERIUM FÜR
WIRTSCHAFT, ENERGIE, LANDESENTWICKLUNG
UND VERKEHR

KONTAKT

Haben Sie Fragen oder wünschen Sie weitere Informationen?

Ulla Krause-Drachsler
Hessisches Ministerium für Wirtschaft,
Energie, Landesentwicklung und Verkehr
Telefon: 0611 815 2271
E-Mail: ulla.krause-drachsler@wirtschaft.hessen.de

Wegweiser durch den Dschungel des Vergaberechts

Seit der Reform des Vergaberechts 2016 soll der Umgang mit vergaberechtlichen Fragestellungen anwenderfreundlicher gestaltet sein. Fakt ist jedoch, dass es weiterhin verschiedene Fehlerquellen bei der Wahl der angemessenen Vergabemodalitäten und deren Umsetzung gibt. Insbesondere für Zuwendungsnehmer, die sonst keine Berührungspunkte mit dem Vergaberecht haben, drohen Fallstricke. So werden mögliche Fehlerquellen mangels des notwendigen

vergaberechtlichen Know-how gar nicht erst erkannt oder die Entscheidungen und deren Begründungen werden nicht oder nicht ausreichend dokumentiert.

Neben Unzulänglichkeiten in den aufgezeigten „drei Säulen vergaberechtlicher Entscheidungen“ treten in der Praxis auch diverse Fehler auf, die in inhaltlichen vergaberechtlichen Problemstellungen wurzeln.



WIRTSCHAFTS- UND INFRASTRUKTURBANK HESSEN

KONTAKT
Haben Sie Fragen oder wünschen Sie weitere Informationen?
Heike Bacher
Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen
 Telefon: 0611 774-7457
 E-Mail: heike.bacher@wibank.de

ZWISCHENFAZIT

- **Die Begründung** jeder Vergabeentscheidung ist erforderlich – tatsächlich und rechtlich fundiert.
- TIPP:** Immer den sichersten Weg gehen. Von mehreren Prüfstellen sind unterschiedliche Prüfergebnisse möglich.
- **Die Dokumentation** jedes Vergabeschritts und jeder Vergabeentscheidung einschließlich der Begründung ist erforderlich.
 - Was nicht dokumentiert ist, gibt es nicht!
 - **FEHLER**
 - Dokumentation als „Brücke“ zur Vermeidung von Kürzungen möglich.

Säule 1
PROBLEMBEWUSSTSEIN



Das zentrale Anliegen des Vergaberechts ist es, fairen und transparenten Wettbewerb mit wirtschaftlichem Ausgang herzustellen.

Häufige Argumente von Zuwendungsempfängern wie „Das Förderziel ist zu 100% erreicht.“ oder „Das Projekt wurde auch politisch gelobt/gewollt.“ zeugen von mangelndem Problembewusstsein und gehen an der Sache vorbei, weil sie mit der transparenten Durchführung eines fairen Wettbewerbs mit wirtschaftlichem Ziel nichts zu tun haben.

Argumente wie „So günstig wäre kein anderer Anbieter gewesen.“ oder „Der Anbieter war der einzige, der die Leistung erbringen konnte.“ knüpfen zwar an vergaberechtliche Gedanken an, übersehen jedoch, dass Abweichungen von den vergaberechtlichen Vorgaben ausschließlich in den wenigen und eng auszulegenden Ausnahmefällen zulässig sind, die Rechtsgeber und Rechtsprechung definiert haben.

Säule 2
VERGABERECHTLICHES KNOW-HOW



Ein Zurechtfinden im „Dschungel des Vergaberechts“, und damit letztlich eine Vermeidung von Rückforderungen, kann nur mit Hilfe des Einsatzes von vergaberechtlichem Know-how gelingen. Daher wird darauf in unserer Praxis auch in jedem Bewilligungsbescheid hingewiesen.

AUSZUG AUS DEM BEWILLIGUNGSBESCHIED
 „Unabhängig von den nachfolgenden Bestimmungen und Hinweisen (nicht abschließend) wird eine **vergaberechtliche Beratung** vor der Durchführung von Vergabeverfahren empfohlen, um (Teil-) Rückforderungen der Zuwendungen aufgrund von Vergabeverstößen zu vermeiden.“



Jede vergaberechtliche Entscheidung ist, tatsächlich und rechtlich fundiert, zu begründen und zu dokumentieren, denn nur was dokumentiert wurde existiert für uns. Was es nicht gibt bedeutet einen Fehler, der zu Rückforderungen führen kann. Eine ordentliche Dokumentation der Entscheidung und der Begründung dagegen kann eine „Brücke“ zur Vermeidung von Kürzungen bauen.

AUSZUG AUS DEM BEWILLIGUNGSBESCHIED
 „Zusätzlich wird darauf hingewiesen, dass die Vergabeverfahren ordnungsgemäß zu **dokumentieren** sind. Ein Vergabevermerk muss die einzelnen Stufen des Verfahrens, die Maßnahmen, die Feststellungen sowie die **Begründung** der einzelnen Entscheidungen enthalten.“

Säule 3
BEGRÜNDUNG UND DOKUMENTATION



RECHTSFOLGEN VON VERGABEVERSTÖßEN
 Werden vergaberechtliche Problemstellungen mangels des notwendigen **Know-how** nicht erkannt oder werden die Entscheidungen und deren Begründungen nicht oder nicht ausreichend **dokumentiert**, liegt in der Regel ein Verstoß gegen das Vergaberecht vor. Solche Vergabefehler können oder müssen zu Korrekturen und der Rückforderung von Zuwendungen führen.

Zur Schaffung von Problembewusstsein und damit erfolgreicherer Vermeidung von Vergabefehlern wird die WIBank in weiteren Ausgaben der ESF-Kompakt über aus der Praxis bekannte vergaberechtliche Probleme informieren.

Beispiel eines Vergabeverstoßes der zur Rückforderung führen kann.
 Eine Dienstleistung i.H.v. **60.000 €** wird **direkt** vergeben



Was ist neu in der Förderperiode 2014 bis 2020?

Vor-Ort-Überprüfungen

Die Förderung aus ESF-Mitteln der Förderperiode 2014 bis 2020 hat in Hessen am 01. Januar 2015 begonnen. Inzwischen wurden mehr als 1.000 Projekte bewilligt.

Auch in der laufenden Förderperiode finden Überprüfungen der Projekte vor Ort durch die Mitarbeiter der WIBank statt. Der erste Prüfdurchgang hat im Januar 2017 begonnen. Gegenüber der Förderperiode 2007 bis 2013 hat sich einiges geändert.

Wir haben Stephan Ringel, Koordinator der Prüfungsgruppe, zu den Neuerungen und den ersten Prüfungsergebnissen befragt:



Herr Ringel, auf welche wesentlichen Änderungen müssen sich die Zuwendungsempfänger bei den Vor-Ort-Überprüfungen einstellen?

In der vergangenen Förderperiode lag der Schwerpunkt bei der Überprüfung der Ausgaben eines Projekts. Hinzu kommt jetzt, dass wir uns auch die inhaltliche Umsetzung genau anschauen. Dies umfasst unter anderem die Überprüfung der Angaben aus dem Teilnehmermonitoring und das Vorliegen der Einverständniserklärungen. In diesem Zusammenhang schauen wir auch, ob wir die Teilnehmenden vor Ort, beispielsweise in Werkstätten oder Schulungsräumen, antreffen. Darüber hinaus nehmen wir die im Projekt genutzten Räumlichkeiten und Ausstattungsgegenstände in Augenschein. Ebenfalls Teil der Überprüfung sind die durchgeführten Maßnahmen zur Öffentlichkeitsarbeit sowie die im Rahmen der Umsetzung eines Projekts erzielten Ergebnisse und Produkte.

Was sollten die Zuwendungsempfänger für die Vor-Ort-Überprüfung vorbereiten?

Bereits im Rahmen der Terminvereinbarung erläutern die Prüfer ihren Ansprechpartnern beim Zuwendungsempfänger ausführlich den Ablauf und die Inhalte der Vor-Ort-Überprüfung. Im Anschluss erhalten diese dann eine schriftliche Prüfungsankündigung, in der alle wesentlichen Punkte noch einmal aufgeführt werden.

Wichtig ist, dass Belege und Rechnungen, Nachweise zur Zahlbarmachung, Berechnungsgrundlagen und Umlageschlüssel sowie Zeitaufschreibungen geordnet vorliegen. Ebenfalls sollte die Teilnehmerdokumentation und die Einverständniserklärungen vollständig sein, um die Nachvollziehbarkeit der Daten aus dem Teilnehmermonitoring zu ermöglichen.

Darüber hinaus ist für einen reibungslosen Ablauf der Vor-Ort-Überprüfung auch immer wichtig, dass von Seiten des Projekts Ansprechpartner anwesend sind, die Auskunft über die Abrechnung und Umsetzung eines

Projekts geben können. Fragen oder Unklarheiten können so meist schnell und unkompliziert geklärt werden.

Wie lange dauert die Vor-Ort-Überprüfung?

Die Dauer der Vor-Ort-Überprüfung hängt im Wesentlichen davon ab, in welcher Höhe Ausgaben geprüft werden müssen, aber natürlich auch, wie gut der Zuwendungsempfänger vorbereitet ist.

Anders als bisher, fassen wir im neuen Verfahren alle aktuellen Beleglisten eines Projekts zusammen. Das führt zu insgesamt höheren Ausgaben, die zu prüfen sind.

Wir planen in den meisten Fällen zwei Tage für eine Vor-Ort-Überprüfung ein.

Wie sind die ersten Erfahrungen der Vor-Ort-Überprüfungen?

Die neuen Systeme und Verfahren in der Förderperiode 2014 bis 2020 stellen uns alle vor große Herausforderungen.

Die bisherigen Überprüfungen haben uns gezeigt, dass insbesondere die Abrechnung der Personalausgaben, speziell in Verbindung mit dem Führen von Zeitaufschreibungen, noch verbesserungswürdig ist. Gleiches gilt für Ausgaben, die in einem Projekt nur anteilig, mit Hilfe eines Umlageschlüssels, geltend gemacht werden. Darüber hinaus gibt es aber auch bei der Erhebung und Erfassung der Daten für das Teilnehmermonitoring noch Unsicherheiten.

Generell gibt es aus unserer Sicht zur Abrechnung und Umsetzung der Projekte noch Beratungsbedarf, dem wir im Rahmen der Vor-Ort-Überprüfungen gerne nachkommen. In der vergangenen Förderperiode hat sich im Laufe der Zeit die Abrechnungsqualität enorm verbessert, wir vertrauen darauf, dass wir gemeinsam mit den Zuwendungsempfängern dieses Ziel auch in der laufenden Förderperiode erreichen werden. ■

WIRTSCHAFTS- UND
INFRASTRUKTURBANK HESSEN

KONTAKT

Haben Sie Fragen oder wünschen Sie weitere Informationen?

Stephan Ringel
Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen
Telefon: 0611 774 7319
E-Mail: stephan.ringel@wibank.de

Gezielt und kooperativ - neue Chancen entdecken

Wie das gehen kann, was Mann oder Frau dazu braucht, steht in der neuen Broschüre zur Arbeitsmarktförderung in Hessen. Mit leichtverständlichen Texten und Hinweisen wird jedem Leser ein interessanter Überblick über die Förderlandschaft gegeben. Das Hessische Ministerium für Soziales und Integration möchte damit die vielfältigen Chancen der Arbeitsmarktförderung, die in Hessen geboten werden einem breitem Publikum näher bringen.

Die Broschüre kann unter arbeitsmarktpolitik@hsm.hessen.de bestellt werden.



60 Jahre Römische Verträge - 60 Jahre Europäischer Sozialfonds

Mit den Römischen Verträgen, die vor 60 Jahren am **25. März 1957**, unterschrieben wurden, begann auch die Arbeit der Struktur- und Investitionsfonds in den damaligen Mitgliedstaaten. Als Teil der Verträge sollten die Mittel der Fonds in den beteiligten Ländern zu wirtschaftlichem und sozialem Aufschwung und Gleichstellung beitragen. In der Zwischenzeit sind die Strukturfonds wie der Europäische Sozialfonds (ESF) und der Europäische Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) wichtige Umsetzungsinstrumente der EU-Strukturpolitik. Deutschland und die Bundesländer erhalten allein in der Förderperiode 2014 - 2020, insgesamt

rund 27,5 Mrd. Euro aus dem Europäischen Struktur- und Investitionsfonds (ESIF). Aus Anlass des Jubiläums hat der Bundes-ESF eine informative Broschüre zu 60 Jahren Arbeit des ESF herausgebracht. Die Broschüre kann im Internet unter www.esf.de/portal/DE/information/publikationen/inhalt als Webversion gelesen oder als gedrucktes Exemplar bestellt werden.



ESF-Jahresveranstaltung „Digitales Lernen - alle Talente fördern“

Am **1. November 2017** findet die Jahresveranstaltung des ESF Hessen unter Federführung des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration statt. Die Veranstaltung beschäftigt sich mit dem aktuellen Thema Digitalisierung und Arbeit 4.0 aus der Fragestellung

heraus, wie sich der Bildungsmarkt verändern wird. Kann ein digitalisiertes Lernen bei der individuellen Ausbildung und Berufsbildung helfen, was ändert sich für Pädagogen? All diesen Fragen und noch einigen mehr, soll in Darmstadt im Kongresszentrum nachgegangen werden.

Bitte merken Sie sich diesen Termin vor. Weitere Infos werden auf www.esf-hessen.de veröffentlicht.

KONTAKT

Wir freuen uns über Ihre Anregungen, Meinungen und Vorschläge.
Bitte richten Sie diese an:

Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen
rechtlich unselbstständige Anstalt in der
Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale
Arbeitsmarkt/ESF Consult Hessen
Gustav-Stresemann-Ring 9
65189 Wiesbaden
Telefon: 0611 774-7426
Telefax: 0611 774-7429
info@wibank.de
www.esf-hessen.de

IMPRESSUM

Herausgeber

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
Referat für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Gesamtverantwortlich: Esther Walter
Dostojewskistraße 4, 65189 Wiesbaden
www.soziales.hessen.de

Projektleitung

Eva Leonhardt, Öffentlichkeitsarbeit und Beratung,
Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen

Mitarbeit

Albert Roloff, Ulrike Thomas - Hessisches Ministerium für Soziales und
Integration; Tatjana van Pee, Ulla Krause-Drachsler - Hessisches
Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung;
Heike Bacher, Gerlinde Dahm, Stephan Ringel - Wirtschafts- und
Infrastrukturbank Hessen; Stefanie Posch - Hessisches
Kultusministerium

Gestaltung

Atelier VorSicht, Wiesbaden, www.vorsicht.de

Fotos

Wirtschafts- und Infrastrukturbank Hessen, Hessisches Ministerium für
Soziales und Integration; Hessisches Ministerium für Wirtschaft,
Energie, Verkehr und Landesentwicklung;
Hessisches Kultusministerium
Fabian Hambüchen @fittaste
Kdonmuang/shutterstock.com
Chinnapong/shutterstock.com
Sensay/shutterstock.com
Billion Photos/shutterstock.com
KYTan Photos/shutterstock.com

Druck

Henrich Druck + Medien GmbH, Frankfurt am Main
gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier, ESF Kompakt wird aus Mitteln
des Europäischen Sozialfonds finanziert.



Der Europäische Sozialfonds (ESF) dient der Entwicklung der Beschäftigung. Ziel ist es, jedem zu ermöglichen, Arbeit zu finden, indem Folgendes entwickelt wird:

- Investitionen in die Humanressourcen,
- die Fähigkeit, sich an die Arbeitswelt anzupassen,
- die Gleichstellung von Männern und Frauen,
- der Unternehmergeist.

Lesen Sie mehr unter www.esf-hessen.de